



Die Inneneinrichtung des Pförtnerhauses, der Portier war übrigens ursprünglich ein Busfahrer von Artitec.



Eine winzige LED von Viessmann reicht aus, um den ganzen Raum zu erleuchten. Oben schimmert sie gar durch die Resinwand, die deshalb innen noch schwarz gestrichen werden musste.

einem französischen Anbieter fand ich den Resinbausatz eines Anbaus für Bahnwärterhäuschen der SNCF, der exakt meinen Vorstellungen entsprach. Das Gebäude bestand aus einem Guss und erforderte einige Schleifarbeiten, besonders schön wirken die geätzten Fenster und Türen. Hier wollte ich nicht auf eine Inneneinrichtung verzichten und passte zuerst einen Bretterboden ein. Die Möblierung fand ich bei Preiser, und der Portier ist eigentlich ein Busfahrer von Artitec. Der Kanonenofen entstand aus einem Kunststoffrundprofil, an den Wänden hängen einige Tabellen und an der Eingangstüre ein Anschlagzettel. Die Innenbeleuchtung übernimmt eine einzelne LED von Viessmann. Um ein Durchscheinen zu verhindern, musste ich die Wände innen im oberen Bereich zuerst mattschwarz streichen und dann wieder weiss lackieren. Die ausgesprochen zierliche Aussenlampe fand ich bei AustroModell.

Noch mehr Details

Um das Areal weiter zu detaillieren, setzte ich verwitterte Fässer paarweise auf Paletten, beides ist bei mir immer vorrätig. In den Fässern werden die bei der Gasproduktion angefallenen Nebenprodukte gelagert

und verkauft. Der Hyster-Gabelstapler von Artitec steht für die Beladung bereit.

Ein Brennstoffhändler steht mit seinem alten Fiat-Lastwagen auf dem Areal. Ich hatte bereits seit Längerem mit diesem Modell von Brekina geliebäugelt, und hier sollte es endlich passen! Wie auf einem Vorbildfoto gesehen, bekam es seitliche Ladebordenhöhen aus Kunststoffprofilen. Die Ladung besteht aus Fässern und Koks in loser Form. Manchmal geht die Fantasie beim Bauen etwas mit einem durch, und so überkam mich die Idee mit den Werbeplakaten. Ich erinnerte mich: Anfang der 1970er-Jahre war die Gasindustrie in dieser Form bereits «angezählt», importiertes Erdgas war billiger zu haben, und die Kommune wollte das Areal sowieso für einen Containerterminal nutzen, das Werk also stilllegen. Deshalb starteten die Gaswerke eine Plakatkampagne, um die Vorzüge der Gasproduktion zu unterstreichen. An einem Bild, welches das ganze Gaswerk zeigte, wurden auf dem Handy (Photoshop) einige Filter ausprobiert, bis der Stil ungefähr in die Epoche passte. Bei den Werbebotschaf-



Dieser alte Fiat-Lastwagen wurde leicht modifiziert, unter anderem durch Ladebordenwand-erhöhungen und natürlich mit dem passenden Ladegut eines Brennstoffhändlers.